

SCHUBERT Schwanengesänge

MARKUS SCHÄFER · TOBIAS KOCH

FRANZ SCHUBERT (1797-1828)

- 1 Schwanengesang D 744 (T: Johann Chrisostomus Senn)
vermutlich / likely in 1822 02:57
- 2 Winterabend D 938 (T: Karl Gottfried von Leitner)
Januar 1828 06:17
- 3 Die Sterne D 939 (T: Karl Gottfried von Leitner)
Januar 1828 03:12
- 4 Auf dem Strom für Tenor, Horn und Klavier D 943
(T: Ludwig Rellstab) März 1828 09:15
- 5 Herbst D 945 (T: Ludwig Rellstab) 03:29
*April 1828, vermutlich zusammen mit den anderen Liedern
aus dem Schwanengesang*
- Liedsammlung „Schwanengesang“ D 957 August 1828
- 7 Lieder nach Texten von Ludwig Rellstab
- 6 Liebesbotschaft 02:42
- 7 Kriegers Ahnung 05:29
- 8 Frühlingssehnsucht 03:54
- 9 Ständchen 03:27
- 10 Aufenthalt 02:48
- 11 In der Ferne 07:00
- 12 Abschied 04:02
- 6 Lieder nach Texten von Heinrich Heine
- 13 Der Atlas 02:01
- 14 Ihr Bild 02:48
- 15 Das Fischermädchen 01:55
- 16 Die Stadt 02:52
- 17 Am Meer 04:12
- 18 Der Doppelgänger 03:51
- 19 Die Taubenpost D965 A (T: Johann Gabriel Seidl) 04:06

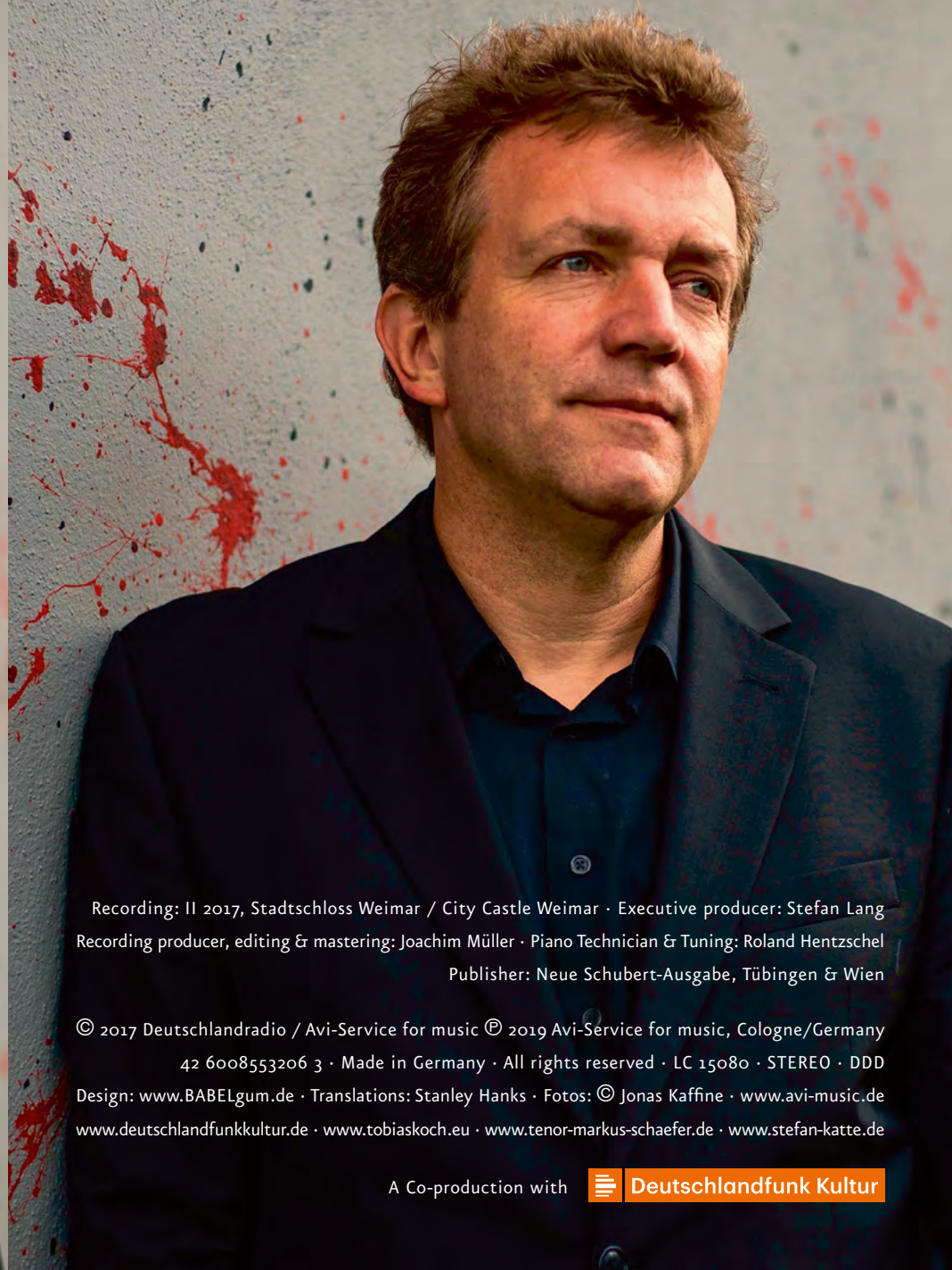
Total Time

76:23



Markus Schäfer Tenor **Tobias Koch** Pianoforte Friedrich Hippe, Weimar 1820/30

Stephan Katte Naturhorn, Kopie von Stephan Katte, Weimar 2016, nach Anton Kerner, Wien 1810



Recording: II 2017, Stadtschloss Weimar / City Castle Weimar · Executive producer: Stefan Lang

Recording producer, editing & mastering: Joachim Müller · Piano Technician & Tuning: Roland Hentzschel

Publisher: Neue Schubert-Ausgabe, Tübingen & Wien

© 2017 Deutschlandradio / Avi-Service for music © 2019 Avi-Service for music, Cologne/Germany

42 6008553206 3 · Made in Germany · All rights reserved · LC 15080 · STEREO · DDD

Design: www.BABELgum.de · Translations: Stanley Hanks · Fotos: © Jonas Kaffine · www.avi-music.de

www.deutschlandfunkkultur.de · www.tobiaskoch.eu · www.tenor-markus-schaefer.de · www.stefan-katte.de

A Co-production with



KREATIVE HERAUSFORDERUNG

Jede Zeit hat ihre eigenen Bezugspunkte und Ansätze. Lebendig im Einklang zum Jetzt und zum Selbst das Vermächtnis eines Komponisten hör- und erfahrbar zu machen – das ist die Aufgabe, der sich jede musikalische Interpretation stellen muss. Eigenverantwortete Freiheiten und aufführungspraktische Grenzen bei einer möglichst unverfälschten Wiedergabe eines Notentextes verleihen ihr erst ein eigenes Profil.

Wir sind bei dieser Neuaufnahme wiederum das experimentelle Wagnis eingegangen, uns einem aus dem Geiste der Improvisation spontan entstehenden musikalischen Zugriff gegenüber zu öffnen. Nicht nur auf diesem Hintergrund hat uns dabei die als Herausforderung empfundene Fragestellung beschäftigt: Wann wird Subjektivität zu Manieriertheit? Und wie viel Freiheit kann, darf, soll und muss einer aufnahmetechnisch fixierten Interpretation innewohnen? Insbesondere als historisch informiert agierende Interpreten sehen wir uns dabei als Vermittler. Werktreue findet ihren Ausgangspunkt erst in der Bereitschaft zum Entschlüsseln, zum Deuten und Ausdeuten. Sie endet nicht in Erstarrung vor handschriftlichen Vermächtnissen. Im Bewusstsein, dass jede Auseinandersetzung mit Meisterwerken der Vergangenheit ihre Legitimation in einer nachschöpferischen Ausbalancierung des fragilen Spannungsfeldes von Werk- und Texttreue findet, wissen wir zugleich um die Problematik, beide Begriffe miteinander gleichzusetzen.

Wir konfrontieren die Hörer dieser Aufnahme mit zahlreichen vom Komponisten nicht fixierten Noten, mit vielfach ungewohnten musikalischen Phrasen und einer Vielzahl eigener Veränderungen des Notentextes. Verstanden wissen wollen wir dies allerdings weder als eigenmächtige Provokation noch als Zurschaustellung einer übersteigert egozentrischen interpretatorischen Befindlichkeit. Tatsächlich ist aus mannigfachen historischen Quellen ersichtlich, dass der kreativen eigenen Anverwandlung des Notentextes zu Schuberts Zeiten

eine beachtliche Bedeutung zukam, gültig sowohl für das künstlerische Selbstverständnis wie auch das Selbstbewusstsein seiner Interpreten. Um Text und Musik gesteigerten und insbesondere persönlichen Ausdruck zu verleihen, gehörten zu den als selbstverständlich erachteten aufführungspraktischen Konventionen die Variierung von Strophenliedern, Ornamentierungen, Lagenveränderungen und zahlreiche weitere Manieren.

Auch unsere als Grundvoraussetzung gemeinsamer Arbeit begriffene vorbehaltlose Gleichberechtigung von Gesang und Fortepiano-Part birgt mit ihrer stetig sich neu manifestierenden gegenseitigen Unabhängigkeit Chancen und Risiken zugleich, zumal, wenn die Klavierstimme damit zu einer eigenständig kommentierenden zweiten und zugleich doppelbödigen Realitäts-Ebene aufgewertet wird.

Um als Interpreten jenseits einer nur zaghaft historisierenden Rekonstruktion werktreu sein zu können, müssen wir mutig sein. Eintauchend in ein zeitliches Umfeld, in dem es als besonders werktreu galt, so individuell als möglich zu gestalten und dadurch zu interpretieren, betrachten wir diese Aufnahme als Momentaufnahme einer sich stets im Wandel begriffenen verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit dem Werk – einer Auseinandersetzung, die wir bereit sind, als kreative Herausforderung anzunehmen.

© Markus Schäfer und Tobias Koch, Mai 2019

CREATIVE CHALLENGE

Every period in history has its own tendencies and points of reference. A musical interpretation should always strive to breathe new life into a composer's legacy by making it audible and understandable in accordance with the here and now. Artists should certainly render the score as authentically as possible; however, thanks to a choice of responsibly assumed liberties and of self-imposed limits in performance practice, they can give their interpretation a highly individual profile.

In this new recording we have once again dared to open up our performance experimentally to the sort of effects that emerge from spontaneous improvisation. We have never ceased to ask ourselves (not only in this context): at what point does subjectivity turn into mannerism? How much freedom can, may, and should a recorded interpretation contain? As historically informed practitioners of music, we see ourselves as mediators. Faithfulness to the original begins with a willingness to decode, decipher, and interpret the score; it is not achieved by staring fearfully in awe at the manuscript. To the contrary: we are fully aware that any confrontation with a masterpiece of the past can only be justified if we recreate it anew while maintaining a fragile balance between faithfulness to the musical work and faithfulness to the "text". We are also well aware that the two latter concepts should not be equated.

In this recording we confront the listener with a number of notes that are not in the manuscript, along with a series of unfamiliar phrasings, and several changes we have made in the score. Our intention is not to provoke in an arbitrary way, nor to put a series of excessive, egocentric whims of performance on display. On the contrary: a great number of historical sources show that in Schubert's day the creative personal appropriation of a musical score was highly regarded; indeed, it was important for performers – for their

self-image and self-confidence. Artists were naturally expected to imbue the text and the music with heightened, personal expression. The practices of varying from one stanza to the next, adding or modifying ornamentation, or changing registers were only some of the conventions they were allowed to apply, along with further stylistic modifications.

The entirely equal rank of voice and fortepiano has always been the fundamental basis of our collaboration. Mutual independence is the result, and it is often quite evident in our performances. Mutual independence also holds a series of risks and opportunities – particularly when the piano part, with its autonomous "comments", opens the trapdoor to a parallel, ambiguous, second level of reality.

If we, as performers, want to remain faithful to the composer's actual intentions, we need to offer more than a timid historical reconstruction: such a venture requires a considerable amount of courage. As we immerse ourselves in a historical period in which faithfulness to the "work" consisted in offering an interpretation that was as individual as possible, we regard this recording as a snapshot of our continually evolving confrontation with the music of the past – a confrontation we are ready to accept as a creative challenge.

© Markus Schäfer and Tobias Koch, May 2019

TOBIAS KOCH PIANOFORTE

Mit Entdeckungsfreude und unvoreingenommener Vielseitigkeit dem Geheimnis des Klanges nachspüren, das ist das musikalische Credo von Tobias Koch, der zweifellos zu den interessantesten Interpreten im Bereich historischer Tasteninstrumente gehört. Er überrascht immer wieder mit künstlerisch besonders profilierten Projekten, die gleichermaßen sein weitgespanntes Repertoire wie seine ausgeprägte instrumentale Neugierde spiegeln. Eine umfassende musikalische Laufbahn führt ihn als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter durch ganz Europa. Er gastiert auf bedeutenden Festivals wie Schleswig-Holstein Festival, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Verbier Festival, Chopin Festival Warschau. Wichtige Partner sind Andreas Staier, Joshua Bell, Steven Isserlis, Concerto Köln, Collegium 1704 Prag, Hofkapelle München, Frieder Bernius und Hofkapelle Stuttgart, die Chöre des Westdeutschen und Bayerischen Rundfunks sowie Sänger wie Dorothee Miels, Jan Kobow, Thomas E. Bauer und Markus Schäfer, mit dem ihn eine langjährige musikalische Partnerschaft verbindet. Tobias Koch pflegt darüber hinaus eine intensive Zusammenarbeit mit Instrumentenbauern, Restauratoren und Instrumentensammlungen. Lehrtätigkeit an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, internationale Meisterkurse, zahlreiche Publikationen und eine Vielzahl an Radio/TV-Produktionen runden seine musikalische Tätigkeit ebenso ab wie inzwischen mehr als 30 CD-Aufnahmen mit Werken von Mozart bis Brahms. www.tobiaskoch.eu

Pianoforte Friedrich Hippe, Oberweimar 1820-1830

Länge 234 cm, Gehäuse furniert in Nußbaum

Tonumfang CC-f4, Wiener Mechanik, 5 Pedale (Verschiebung, Fagott, Moderator I, Dämpfung, Moderator II)

Restaurierung Clavierwerkstatt Christoph Kern, Staufen im Breisgau

Sammlung Klassik Stiftung Weimar

TOBIAS KOCH PIANOFORTE

To trace the essence of sound with the joy of discovery and open-minded versatility – that is the musical credo of Tobias Koch, one of the most fascinating current performers in the area of historical keyboard instruments. Koch never ceases to surprise his audiences with a series of exceptional projects, featuring an extensive variety of repertoire and a pronounced curiosity for discovering rare historical instruments and unknown musical gems. A comprehensive musical career as soloist, chamber musician, and vocal accompanist has led him to tour throughout Europe. He appears as a guest artist in leading festivals such as Schleswig-Holstein, Ludwigsburg, Verbier, and the Warsaw Chopin Festival. Important musical partners include Andreas Staier, Joshua Bell, Steven Isserlis, Concerto Köln, Collegium 1704 Prag, Hofkapelle München, Frieder Bernius with Hofkapelle Stuttgart, the choirs of the broadcasting entities WDR (Cologne) and BR (Munich), and singers such as Dorothee Miels, Jan Kobow, Thomas E. Bauer, and Markus Schäfer, with whom he has been collaborating for many years. Tobias Koch works in tandem with instrument makers and restorers, as well as with some of the most important musical instrument museums; he is on the faculty of the Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf and imparts masterclasses on an international level. A wide range of publications and a great number of broadcast productions for radio and television round out his work in the field of music, along with over 30 CD releases of works ranging from Mozart to Brahms. www.tobiaskoch.eu

Pianoforte Friedrich Hippe, Oberweimar 1820-1830

Length: 234 cm; walnut veneer;

range CC-f4, Viennese action; five pedals (una corda, bassoon, moderator I, forte, moderator II)

Restored by Clavierwerkstatt Christoph Kern, Staufen im Breisgau

Klassik Stiftung Weimar Collection